Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

32 (8.2.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Duys, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 32 · **Montag, den 8. Februar 1932** · **103. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Reichskanzler Brüning traf am Sonntag nachmittag in Genf ein und nahm die Besprechungen mit den verschiedenen Staatsmännern sofort auf. Am Montag wird er in der Abrüstungskonferenz als vierter Redner sprechen.

*

Durch einen „kalten" Putsch hat der Gouverneur des Memelgebietes den Präsidenten des Direktoriums, Böttcher, gewaltsam seines Amtes enthoben und das bisherige Direktorium unter Verletzung des Memel-Statuts abgesetzt.

*

Das Reichskabinett hat eine „Verordnung zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet" verabschiedet. Für die Entschuldung stehen rund 600 Millionen RM. zur Verfügung.

*

In der Samstagssitzung der Abrüstungskonferenz überreichten Vertreterinnen der Frauenorganisationen der ganzen Welt 8 300 000 Unterschriften für die Abrüstung.

*

Im ungarischen Tiefland herrscht abnorme Kälte. In Rumänien ist ein Zug im Schneesturm steckengeblieben. Man fürchtet für das Leben der 60 bis 70 Fahrgäste.

*

Im Tuberkuloseprozeß wurde Professor Deycke zu zwei Jahren Gefängnis, Obermedizinalrat Dr. Altstaedt zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Professor Dr. Klotz und Schwester Anna Schütze wurden freigesprochen.

*

Die deutschnationale Reichstagsfraktion fordert in einer Entschließung von der Reichsregierung, daß sie die schärfsten Schritte zum Schutze des Deutschtums im Memelgebiet unternimmt.

*

In Berlin kam es in der Nacht zum Sonntag und in den frühen Morgenstunden zu schweren politischen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei nahm 150 Zwangsgestellungen vor.

*

Die in der Libyschen Wüste verschollenen französischen Flieger sind am Sonntag von französischen Flugzeugen aufgefunden und nach Inschallah gebracht worden.

Staatsstreich im Memelgebiet

Königsberg, 7. Febr. Die Königsberger Allgemeine Zeitung meldet, daß der Gouverneur des Memelgebietes, Merkys, unter krasser Verletzung des Memel-Statuts einen großlitauischen Landesrat gebildet hat, nachdem er das bisherige Direktorium abgesetzt hat.

Ueber die Einzelheiten dieses „kalten Putsches" wird berichtet:

Am Samstag wurde der Präsident des Direktoriums, Böttcher, durch zwei litauische Offiziere in ein Automobil gebracht, das dann mit unbekannt gebliebenem Ziele davonfuhr. Der Gouverneur Merkys war am Samstag aus Kowno zurückgekommen. Er erschien im Landesdirektorium, nachdem er erklärt hatte, daß die von ihm ergriffenen Maßnahmen auf Veranlassung der Kownoer Zentralregierung durchgeführt werden. Auf dem Landesdirektorium verlangte er von einem der anwesenden Direktoren, dieser solle die Führung der Geschäfte übernehmen, was aber von dem betreffenden Direktor abgelehnt wurde. Daraufhin hat der Gouverneur einen provisorischen großlitauischen Landesrat eingesetzt. Der Gouverneur hat die Amtsräume des Präsidenten Böttcher versiegeln lassen; die Telephonverbindungen mit Landtag, Magistrat und Gericht sind gesperrt. Von Königsberg aus wurden die Telephone zum Generalkonsul in Memel und zur Landespolizei als gesperrt gemeldet. In Memel soll eine außerordentlich gespannte Atmosphäre herrschen. Nach den letzten Meldungen soll Präsident Böttcher in die litauische Kaserne geschafft worden sein.

Kowno, 7. Febr. Zu den Vorgängen im Memelgebiet wird **von zuständiger litauischer Seite** erklärt, der Präsident des Memel-Direktoriums, Böttcher, habe dem Memelländischen Landtag am 25. Januar erklärt, daß er als Privatperson an den Verhandlungen im Reichsernährungsministerium in Berlin teilgenommen habe. Nach litauischen Angaben habe es sich jetzt jedoch herausgestellt, daß Böttcher als amtliche Person an den Verhandlungen teilgenommen habe. Die litauische Regierung stehe daher auf dem Standpunkt, Böttcher habe gegen die Souveränität des litauischen Staates verstoßen. Dies wäre ein außergewöhnlicher Vorfall, der im Memel-Statut nicht berücksichtigt sei. Böttcher hätte sich geweigert, dem Befehl des Gouverneurs nachzukommen, und wäre daher verhaftet worden. Einer Kandidatur eines neuen Präsidenten aus den Reihen der Mehrheitsparteien stände nichts im Wege.

Entgegen dieser Auffassung der litauischen Regierung verlautet in diplomatischen Kreisen, daß die gewaltsame Entfernung Böttchers **als eklatanter Rechtsbruch des Memel-Statuts, Artikel 17, gewertet werden muß und daß diese Angelegenheit den Völkerbund beschäftigen dürfte.**

Die Uebergriffe in Memel und Deutschland

Berlin, 7. Febr. In Berliner politischen Kreisen haben die Vorgänge in Memel erhebliches Befremden ausgelöst. An sich und nach der Rechtslage ist Deutschland nicht autorisiert, wegen dieses Uebergriffes des litauischen Gouverneurs Merkys Maßnahmen zu ergreifen. Das ist vielmehr Sache der Signatarmächte der Memel-Konvention. Diese Konvention, am 30. Juli 1924 abgeschlossen, besagt in Artikel 17, daß der Präsident vom Gouverneur ernannt wird und so lange im Amte bleibt, als er das Vertrauen des Landtages besitzt. Dieses Vertrauen hat Präsident Böttcher in vollem Umfange besessen, was ihm noch unlängst durch ein mit Zweidrittelmehrheit erfolgtes Vertrauensvotum bestätigt worden ist. Es stellt also **einen Bruch des Memel-Statuts** dar, wenn von litauischer Seite bezw. von dem Gouverneur Böttcher aus dem Amt entfernt wurde. Die Unterzeichner der Konvention sind Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan. An diesen Mächten liegt es deshalb, mit jeder denkbaren Beschleunigung ein Verfahren herbeizuführen, das den Rechtsbruch in Memel korrigiert und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zieht. Da das Ereignis auch in Genf größtes Befremden und eine ziemliche Erregung ausgelöst hat, darf erwartet werden, daß ein Eingreifen des Völkerbundsrates sofort herbeigeführt wird.

*

Zum litauischen Staatsstreich in Memel.

Links: Landespräsident Böttcher, der von litauischen Offizieren gefangen gesetzt wurde. Rechts: Merkys, der Gouverneur des Memelgebiets.

*

Scharfer deutscher Protest in Kowno

Litauische Ableugnungsversuche.

T.U. **Genf**, 7. Febr. Vonseiten der deutschen Abordnung wird mitgeteilt, daß der deutsche Gesandte in Kowno, Morath, beauftragt worden sei, bei der litauischen Regierung schärfstens wegen der Vorgänge im Memelgebiet zu protestieren und der litauischen Regierung mitzuteilen, daß die Reichsregierung die Angelegenheit vor den Völkerbund gebracht hat. Reichskanzler Brüning wird an der Sitzung des Völkerbundsrates, in der die Memeler Frage behandelt wird, persönlich teilnehmen, falls sich dies mit seiner für Dienstag geplanten Abreise vereinbaren läßt.

Von litauischer Seite wird dagegen zu der Anrufung des Völkerbundsrats durch Deutschland erklärt, daß die deutsche Regierung hierzu kein Recht habe, da Deutschland erst nach der Unterzeichnung des Memelabkommens Mitglied des Völkerbundes geworden sei. Außerdem liege ein Bruch des Memelabkommens nicht vor. (!)

Demgegenüber kann festgestellt werden, daß Deutschland selbstverständlich als ständige Ratsmacht aufgrund der Artikels 17 des Memelabkommens jederzeit berechtigt ist, den Völkerbundsrat wegen eines Bruches dieses Abkommens anzurufen. Daß kein Bruch des Memelabkommens vorliegt, wird die litauische Regierung ernsthaft nicht behaupten können.

Noch immer Telephonsperre mit Memel. — Ein Bericht von der Grenze.

T.U. **Berlin**, 7. Febr. Wie der „Montag" aus Tilsit, der Stadt an der Grenze zum Memelland berichtet, sind neue Nachrichten über die Vorgänge im Memelgebiet nur schwer zu bekommen. Die Grenzsperre ist verschärft worden und die Telephonverbindungen sind nach wie vor „gestört". Litauische Spitzel behorchen sämtliche Telephongespräche. Der deutsche Generalkonsul in Memel mußte nach Tilsit kommen, um von hier aus ein Gespräch mit Berlin führen zu können. Nach dem, was aus Memel durchsickert, patrouillieren dort Soldaten durch die Stadt. Sie achten ängstlich darauf, daß sich keine Ansammlungen bilden. Harmlose Passanten, die im Gespräch stehen bleiben, werden auseinandergetrieben. Außerdem hat man im Memelgebiet Jagd auf die Inhaber deutscher Pässe gemacht und ihnen diese abgenommen. Im übrigen herrscht Ruhe. Trotzdem aber hat man in Tilsit für die Deutschen im Memelland die schwersten Befürchtungen. Bei Pogegen, der ersten Station im Memelland, steht Militär am Bahnhof und die politische Polizei kontrolliert alle Pässe.

Die neuen Uebergriffe in Memel.

T.U. **Berlin**, 8. Febr. Nach am Sonntag abend vorliegenden Berichten ist, wie die „Montagspost" meldet, nicht nur der Chef des Landesdirektoriums von Memel, Böttcher, auf Befehl des litauischen Gouverneurs Merkys verhaftet worden, sondern am Sonntag ein zweites Mitglied des Landesdirektoriums in Haft genommen worden.

Präsident Böttcher nach Kowno gebracht.

T.U. **Berlin**, 8. Febr. Wie der Sonderberichterstatter des „Montag" aus Tilsit berichtet, soll Präsident Böttcher am Sonntag nach Kowno abtransportiert worden sein. Der Chauvinismus der Litauer habe bereits über Böttcher und den Pfarrer Podzus, den zweiten Verhafteten, das Urteil gesprochen. Beide sollen nach Gorny verbannt werden. Gorny ist ein Verbannungslager, in dem die Sträflinge Litauens untergebracht werden.

Reichsregierung verlangt Sonderratstagung wegen Memel.

T.U. **Genf**, 7. Febr. **Die Reichsregierung hat den Beschluß gefaßt, angesichts der flagranten Verletzung der Memelkonvention durch die litauische Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes das offizielle Ersuchen zu richten, den Völkerbundsrat unverzüglich zu einer außerordentlichen Ratstagung zur Behandlung dieses Falles einzuberufen.**

Die Note, die von Reichskanzler Brüning unterzeichnet werden wird, wird am Montag vormittag dem Generalsekretär übermittelt werden.

Dieser ist pflichtgemäß gebunden, unverzüglich den Völkerbundsrat sodann einzuberufen. Wann die Sitzung des Völkerbundsrats stattfinden wird, steht noch nicht fest, da der Generalsekretär zunächst die litauische Regierung von der Anrufung des Völkerbundes telegraphisch in Kenntnis setzen muß. Sollte die litauische Regierung den hier anwesenden Gesandten Sidsikauskas nicht zur Vertretung im Rat bevollmächtigen, so wird voraussichtlich der litauische Außenminister nach Genf kommen. In diesem Falle muß mit einer ein bis zweitägigen Verzögerung der Ratssitzung gerechnet werden, da der litauische Außenminister in Kowno weilt. Die deutsche Abordnung wird im Laufe des Montag vormittag mit den vier Unterzeichnerstaaten des Memelabkommens, England, Japan, Frankreich und Italien Fühlung nehmen.

Die Lage wird in Kreisen der deutschen Abordnung außerordentlich ernst beurteilt. Die Reichsregierung ist fest entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die litauische Regierung zu einer sofortigen Zurückziehung des Staatsstreiches im Memelgebiet und zu Wiedergutmachungsmaßnahmen zu zwingen. Das Vorgehen der litauischen Regierung hat in weitesten internationalen Kreisen größte Empörung ausgelöst. Allgemein wird verlangt, daß der Völkerbundsrat jetzt unverzüglich schärfste Maßnahmen ergreift, um die litauische Regierung zu einer Einhaltung des Memelabkommens zu zwingen. Man erwartet, daß sich die europäischen Großstaaten dem Vorgehen der Reichsregierung anschließen werden.

Die Abrüstungskonferenz

Ueber 8 300 000 Unterschriften für Abrüstung überreicht

Genf, 7. Febr. Die Abrüstungskonferenz bot am Samstag den Rahmen für eine groß angelegte **Kundgebung der Weltöffentlichkeit für Frieden und Abrüstung.** Bei Beginn der Sitzung bewegte sich ein Zug von etwa **100 Vertreterinnen der verschiedenen Frauenorganisationen der ganzen Welt** mit den Unterschriften, die in den einzelnen Ländern für die Abrüstung gesammelt wurden, in den Konferenzsaal. Nach einleitenden Worten Hendersons und des rumänischen Delegierten Titulescu sprach Miß Mary **Dingman** im Namen von 45 Millionen organisierten Frauen und Frau Steenberghe-**Engering** (Holland) im Namen der 25 Millionen Mitglieder der katholischen Frauenorganisationen. Zwischen den Ansprachen der beiden Vertreterinnen der internationalen Frauenorganisationen defilierte der Zug an der Präsidententribüne vorbei, um dort die Sammlungen der Unterschriften — über 8 300 000 an der Zahl — auf einen Tisch niederzulegen. Danach sprach Dr. Joachim **Müller** (Deutschland) für die Genfer Gruppe internationaler christlicher Organisationen und nationaler Kirchen und Kirchenbünde. Der Redner erinnerte an die verschiedenen Entschließungen des ökumenischen Rates für praktisches Christentum, des internationalen Ausschusses des Weltbundes für Freundschaftsarbeit durch die Kirchen, des Weltbundes der kirchlichen Jungmänner-Vereine und der Religiösen Gesellschaft der Freunde, aus denen sich ergab, daß das Christentum in der ganzen Welt sich der gewaltigen Bedeutung der hier versammelten Konferenz voll bewußt sei. Bei allen Meinungsverschiedenheiten über die anzuwendenden Methoden sei sich die Christenheit jedoch in dem unmittelbaren Ziele einig: Regelung der internationalen Beziehungen, die der Anwendung von Waffengewalt Recht und Grund entzieht.

Die Studenten **Dupuy** (Frankreich) und **Green** (Vereinigte Staaten) gaben der Sehnsucht der jungen intellektuellen Generation nach moralischer Abrüstung, friedlicher Organisation der Welt Ausdruck. Für die Liga für Menschenrechte sprach in ähnlichem Sinne Professor **Dupuis** und nach ihm, von lebhaftem Beifall begrüßt, Lord **Cecil** für die internationale Vereinigung der Völkerbundsliga. Gleichfalls von starkem Beifall begrüßt, bestieg der ehemalige belgische Minister Emile **Vandervelde** die Tribüne, um unter wiederholter lauter Zustimmung des Publikums im Sinne der sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes in entschiedener Weise die vollständige, allgemeine und kontrollierte Abrüstung zu fordern. „Wir sind nicht hier", so führte er aus, „um Bitten vorzubringen, oder Hoffnungen auszudrücken, sondern um Forderungen zu vertreten. Wir haben keineswegs die Illusion, zu glauben, daß unsere Forderungen in der gegenwärtigen Lage Aussicht auf sofortige und vollständige Annahme hätten. Vandervelde deutete an, daß einige **Teile seiner heutigen Rede vom Petitionsausschuß,** der sie vorher zu prüfen hatte, **beanstandet wurden,** daß er aber bei seiner der Presse bereits übermittelten Text zum Ausdruck gebrachten Auffassung bleibe. Als Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes sprach als letzter Redner der Führer der französischen Gewerkschaften, **Jouhaux.** Er trat sehr entschieden für die allgemeine Abrüstung ein, und betonte, daß die Sicherheit schon bestehe. Zum Schluß dankte der Präsident Henderson allen Rednern und Organisationen, die sich an der Kundgebung beteiligt haben. Er teilte mit, daß die nächste Sitzung am Montag vormittag um 10 Uhr stattfindet und daß als erster Redner der britische Außenminister Sir John Simon das Wort ergreifen wird.

*

Berliner Blätter zur französischen Abrüstungsdenkschrift

Während der **Vorwärts** in den französischen Vorschlägen, der Völkerbund mit einer Armee auszustatten, einen großen Gedanken sieht, der allerdings nicht als taktisches Spiel verwendet werden dürfe, findet der Plan in den übrigen Blättern mehr oder minder scharfe Ablehnung. Die **„Germania“** zweifelt, ob eine größere Anzahl Staaten diesem Gedanken Geschmack abgewinnen könne, fragt, ob sich Frankreich die Internationalisierung der Streitkräfte auf der Basis vollkommener Gleichberechtigung aller Mächte in den Rüstungsfragen, und gleicher Beiträge zu den internationalen Streitkräften vorstelle, oder ob Frankreich das schwere Opfer auf sich nehmen wolle, allein oder vorwiegend die Weltpolizei für den Genfer Weltbund zur Verfügung zu stellen.

Die **„DAZ.“** spricht von auffälligen und empörenden Winkelzügen und fragt, ist es die Absicht der französischen Regierung, dem über Deutschland und Europa bewußt verhängten Elend auch noch den Hohn hinzuzufügen? Die **„Börsenzeitung“** bezeichnet Deutschlands Nein gegenüber solchen Forderungen als sicher. Durch das französische Memorandum sei die Konferenz für lange Zeit auf die Sicherheitsfrage festgelegt. Der **„Lokalanzeiger“** sieht in dem französischen Plan eine Verewigung der französischen Vorherrschaft. Der **„Tag“** nennt den Vorschlag einen „Ueberrumpelungsversuch“ Tardieus und eine Verhinderung jeder wahren Abrüstung.

*

Englische Stimmen

London, 6. Febr. Die französischen Abrüstungsvorschläge finden in der hiesigen Presse ungeteilte Aufmerksamkeit. Die Kritik des Arbeiterblattes „Daily Herald“ ist fast ebenso schroff in ihrer Ablehnung, wie der Leitartikel des „News Chronicle“ freudig zustimmt. „Daily Herald“ betont, daß die Bewaffnung des Völkerbunds nicht Abrüstung bedeute. Logischerweise müßten bewaffnete internationale Streitkräfte die Auflösung der nationalen mit sich bringen. Wenn Tardieu und die anderen Sprecher der französischen Regierung diese logische Erklärung der von ihnen vorgeschlagenen Streitkräfte annehmen würden, dann wäre alles schön und gut. „News Chronicle“ meint, es bestehe kein Zweifel, daß das französische Programm fortab die Grundlage der Erörterungen der Konferenz bilden werde. Es seien ernsthafte Vorschläge, und sie müßten ernst genommen werden.

*

Ablehnung in Amerika

Washington, 6. Febr. Präsident Hoover wird, wie versichert wird, die amerikanische Abordnung in Genf anweisen, **den französischen Vorschlag für Schaffung einer internationalen Polizei glatt abzulehnen. Zuständige Stellen sehen den Vorschlag als einen neuen Versuch Frankreichs an, die Abrüstung zu umgehen.** Washington sei durch dieses alte Manöver nicht überrascht.

Senator Borah brandmarkte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter den französischen Vorschlag, eine internationale Polizeitruppe zu schaffen, als einen Versuch, Europa in eine Zwangsjacke zu stecken.

*

England vermißt den Abrüstungsgedanken in den französischen Vorschlägen.

T.U. **London,** 7. Febr. „Sunday Expreß“ gibt die Ansicht amtlicher Kreise Englands zum französischen Abrüstungs- und Sicherheitsvorschlag dahin wieder, daß ihm keine allzu große Bedeutung beigemessen werde, da er den Grundgedanken der Abrüstung vollkommen vermissen lasse. Er sei offensichtlich dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit von der eigentlichen Abrüstung abzulenken. An anderer Stelle sagt das Blatt, daß der Plan für Frankreich als Herr des Völkerbundes gut sei. Für England sei er aber ein Grund mehr, dem Völkerbund den Rücken zu wenden. „Observer“ sagt, der Tardieu-Plan sei nur eine andere Lesart der These: Zuerst Sicherheit, dann Abrüstung. „Sunday Times“ weist nach, daß noch alle Voraussetzungen für die Durchführung des Planes fehlten, doch dürfe man den Vorschlag nicht einfach beiseite schieben, da gewisse Punkte in England schon Aufmerksamkeit gefunden hätten.

Moskau meldet Attentat auf Litwinow in der Schweiz

T.U. **Moskau** (über Kowno), 6. Febr. Wie amtlich gemeldet wird, hat am Samstag der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Krestinski, dem Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, folgendes Telegramm gesandt: „Die Regierung der Sowjetunion erhielt Nachrichten, wonach die Weißrussen-Gruppe Schatilow-Miller einen Anschlag auf den Außenkommissar Litwinow in Genf verüben wolle. Dieser Anschlag soll von dem ehemaligen Vertreter des russischen kaiserlichen Roten Kreuzes in der Schweiz, Ladischeski, ausgeführt werden. Da zwischen der Sowjetregierung und der Schweiz keine diplomatischen Beziehungen bestehen, bitte ich Sie, Herr Generalsekretär, die schweizerische Regierung sofort davon zu verständigen, um die erforderlichen Maßnahmen zum Schutze des Außenkommissars und der russischen Abordnung zu treffen.“

Brüning in Genf

Begeisterte Kundgebungen

Genf, 7. Febr. Reichskanzler Dr. Brüning ist mit dem Berliner Schnellzug um 16.50 Uhr **in Genf eingetroffen.** In seiner Begleitung befanden sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, **v. Bülow,** Reichspressechef Ministerialdirektor Dr. Zechlin und Oberregierungsrat Planck von der Reichskanzlei. Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller war dem Reichskanzler bis Freiburg entgegengefahren.

Beim Empfang hatten sich am Bahnhof die deutsche Delegation, an ihrer Spitze Botschafter Nadolny, vollzählig eingefunden, ferner der Untergeneralsekretär Dufour-Feronce, Generalkonsul Dr. Völkers, als Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes der Kabinettschef Vippel und zahlreiche Pressevertreter. Die deutsche Kolonie war ebenso wie die deutsche Studentenschaft außerordentlich stark vertreten. Eine zahlreiche Menschenmenge, darunter viele ausländische Journalisten, erwarteten mit gespanntem Interesse die Ankunft des deutschen Staatsmannes.

Als Dr. Brüning den Zug verließ, brachte ihm die anwesende Menge begeisterte Kundgebungen dar, die sich bei seiner Abfahrt zum Hotel immer mehr verstärkten. Immer wieder wurden Rufe laut: „Hoch Brüning!“ Der Reichskanzler konnte sich nur mit Mühe den Weg zum Kraftwagen bahnen, der ihn mit seiner Begleitung zum Hotel Metropol brachte.

Auf der Fahrt nach Genf war der Reichskanzler verschiedentlich Gegenstand besonderer Begrüßungskundgebungen. In Bern, wo ein erster Aufenthalt erfolgte, erschienen zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie und der deutschen Gesandtschaft. In Freiburg in der Schweiz hatte eine große Abordnung der deutschen Studentenschaft am Bahnhof eingefunden, um den Reichskanzler zu begrüßen.

Unmittelbar nach der Ankunft des Reichskanzlers im Hotel begannen die Beratungen.

Was die Genfer Kanzlerrede bringen wird

Sachliche deutsche Vorschläge geplant.

T.U. **Genf,** 7. Febr. Der deutschen Delegation wird heute abend mitgeteilt, daß der Reichskanzler Brüning bereits am Dienstag nachmittag nach Berlin zurückkehren wird, da dringende Geschäfte des Reichskabinetts seine Anwesenheit am Mittwoch in Berlin notwendig machten. Der Reichskanzler ist nach Genf gekommen, um, wie bereits von vornherein vorgesehen, an dem Beginn der sachlichen Arbeiten der Konferenz teilzunehmen. Der endgültige Text der Rede des Reichskanzlers, die er am Dienstag vormittag halten wird, wird erst am Montag nachmittag nach den Erklärungen des englischen Außenministers Simon, des französischen Kriegsministers Tardieu und des amerikanischen Abordnungsführers Gibson festgestellt werden. Es wird ausdrücklich betont, daß die Rede des Reichskanzlers keine Stellungnahme zur Abrüstungsfrage vom innerpolitischen, sondern ausschließlich vom außenpolitischen Standpunkt aus darstellen wird. Für die Abfassung der Rede werden die Erklärungen der drei Redner des Montag, Tardieu, Gibson und Simon, natürlich nicht ohne Einfluß sein. Ferner wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in den eingehenden Ausführungen des Reichskanzlers über die von Deutschland auf der Abrüstungskonferenz zu machenden Vorschläge die allgemeinen Richtlinien erörtert sind, die von deutscher Seite auf der Abrüstungskonferenz maßgebend sind. Auf deutscher Seite ist beabsichtigt, sachliche Vorschläge auf der Abrüstungskonferenz einzureichen. Der Zeitpunkt, wann diese Vorschläge der Konferenz vorgelegt worden, steht noch nicht fest und hängt von dem weiteren Verlauf der Hauptaussprache und besonders von den Erklärungen der europäischen Großmächte ab.

Der Reichskanzler hat Sonntag nachmittag dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz einen kurzen Höflichkeitsbesuch abgestattet.

„Al“ Smith über seine Präsidentschaftskandidatur

T.U. **New-York,** 7. Febr. „Al“ Smith, der demokratische Gegenkandidat Hoovers bei der letzten Präsidentenwahl, hat sich entschlossen, abermals zu kandidieren, wenn der Nationalkonvent der demokratischen Partei, der im Juni in Chicago zusammentritt, ihn dazu auffordert. Vorher werde er keinerlei Wahlpropaganda für sich treiben, um sich die Unterstützung der Parteiabgeordneten zu verschaffen. Er sei sich seiner Verantwortung als Parteiführer bewußt und werde daher auch davon absehen, andere Kandidaturen zu unterstützen.

Diese Stellungnahme Smith ist insofern bedeutsam als bisher der New-Yorker Gouverneur Franklin Roosevelt als aussichtsreichster Kandidat der Demokraten galt.

707000 Eintragungen für Hindenburg

Berlin, 7. Febr. 707 000 Personen haben sich, wie der Hindenburg-Ausschuß mitteilt, nach den bisherigen Feststellungen an den ersten vier Einzeichnungstagen für die Volkskandidatur Hindenburgs eingetragen.

Die neue Osthilfe-Verordnung

Berlin, 7. Febr. In einer Kabinettssitzung hat das Reichskabinett eine **„Verordnung zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet“** verabschiedet, um die weitere Finanzierung der Osthilfe auf eine sichere Grundlage zu stellen und eine beschleunigte Durchführung der Entschuldungsverfahren — in etwa ein bis anderthalb Jahren — zu ermöglichen. In der Verordnung ist vorgesehen, daß die Gläubiger mit Osthilfe-Entschuldungsbriefen abgefunden werden können. Diese **Entschuldungsbriefe** werden von der Deutschen Rentenbank, Abteilung Osthilfe, bis zur Höhe von 500 Millionen ausgegeben, mit 4,5 Prozent verzinst und in Höhe von rund 300 Millionen im Rechnungsjahre 1935, mit dem Restbestand im Rechnungsjahre 1938 eingelöst. Zur Verzinsung und Einlösung werden verwendet die Aufbringungsumlage der Industrie, Reichshaushaltsmittel, verfügbare Reingewinne der Rentenbank-Kreditanstalt und die Zins- und Tilgungsbeträge der Entschuldungshypotheken, die in Höhe der ausgegebenen Entschuldungsbriefe auf den entschuldeten Grundstücken eingetragen werden. Ferner ist die Bildung einer Ausfallrücklage für Zins- und Tilgungsbeträge der Entschuldungshypotheken vorgesehen und zwar aus den Jahresleistungen der Hypotheken, ohne daß Rentenbankgrundschuldzinsen wieder erhoben zu werden brauchen.

Außer den Entschuldungsbriefen stehen für die Durchführung der Entschuldung Barbeträge in Höhe von 100 Millionen zur Verfügung, deren Aufkommen sichergestellt ist.

Papstfeier in Berlin

Berlin, 7. Febr. Aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Krönungstages Papst Pius des Neunten veranstaltete die katholische Aktion Berlins im Sportpalast eine stark besuchte Papstfeier. Unter anderem waren erschienen: der apostolische Nuntius Orsenigo, der Berliner Bischof Dr. Schreiber, der Reichsminister Dr. Stegerwald, die Staatsminister Dr. Schmidt und Dr. Steiger, Reichskanzler a. D. Dr. Marx, die Staatssekretäre Pünder, Brugge und Hölscher. Nach Begrüßung worten des Vorsitzenden der katholischen Aktion Berlins, Ministerialdirektor Dr. Klausener sprach der apostolische Nuntius **Orsenigo** über die Bedeutung des Papsttums und die segensreiche Regierung Papst Pius des Elften. Es sei, erklärte er, ein großes Glück für die Katholiken in dieser sturmbewegten Zeit zu dem Papst als zuverlässigen Lehrer der Völker fahren zu können. Der Nuntius feierte dann Papst Pius den Elften als Gründer der katholischen Aktion, des friedlichen und freiwilligen Laienapostolats. Seine Enzykliken über die Ehe, die Erziehung, die Arbeiterfrage ließen seine Gestalt als Lehrer der Völker in eindrucksvoller Größe aufragen. Pius der Elfte sei auch der feinsinnige und weitblickende Diplomat, der es verstanden habe, die nicht immer ungetrübten Verbindungen zu den zahlreichen Staaten zu bessern.

Darauf ergriff Staatsminister Dr. **Schmitt** das Wort zum Thema Albertus Magnus, der große deutsche Heilige. Nur im Reiche Christi, so sagte er, könne es den Frieden Christi geben. Diesem Ziel diene die katholische Aktion. Dem Frieden Christi in den verschiedenen Ländern die Wege zu ebnen, sei das Ziel der zahlreichen unter dem Pontifikat Pius des Elften geschlossenen Konkordate und Staatsverträge, nicht zuletzt der Lateranverträge. Der Redner erinnerte dann an die Heiligsprechung Albert des Großen und sprach dem Papst für diese Ehrung eines großen Volksgenossen ehrerbietigen und freudigen Dank aus. Zum Schluß der Kundgebung gelobte der Bischof von Berlin Dr. Schreiber, Gehorsam und kindliche Liebe. An den Papst wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt.

Deutschland gewinnt den „Preis von Deutschland“

T.U. **Berlin,** 7. Febr. Am Sonntag wurde das Internationale Berliner Reit- und Fahrturnier abgeschlossen. Zum Schluß wurde der Kampf um den „Preis von Deutschland“ ausgetragen. An diesem Mannschaftswettbewerb beteiligten sich vier Nationen: Holland, die Tschechoslowakei, Ungarn und Deutschland. Der Kampf endete mit einem äußerst knappen Siege der deutschen Mannschaft. Holland wurde zweiter, dritter die Tschechoslowakei, Ungarn gab auf.

Ich warte auf deine Liebe

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[25

„Ich liebe dich, kleines Mädel. Ich wollte wieder in die weite Welt hinaus, weil ich niemals hoffen durfte, deine Liebe zu erringen. Willst du bei mir bleiben, Elme? Für immer in Werdenberg und in Rheinsbergh? Wollen wir glücklich sein, Elme?“

Sie barg das Gesicht an seiner Brust.

„Ich liebe — dich und — ich wollte um dich sterben!“

„Kind!“

Er küßte sie wieder und immer wieder.

„Ich liebe dich schon solange, kleine Elme. Wie hätte ich ahnen können, daß auch dein Herz sich mir zuwandte! Doch wir werden jede versäumte Stunde nachholen.“

Scheu und zärtlich schmiegte sie ihr Gesicht an das seine.

„Ja! Und du bist nicht alt, bist viel jünger und schöner als alle anderen. Sag' nie mehr, daß du zu alt bist.“

„Und wie heiße ich doch gleich, kleine Elme? Ich möchte nämlich meinen Namen auch gern einmal von dir hören.“

„Dietrich“, sagte sie leise und zärtlich.

Schweigend küßte er sie, tief dankbar für ein Glück, das er nicht einmal im Traum zu erhoffen gewagt hatte. Dann aber drückte er sie sanft in die Kissen zurück.

In diesem Augenblick klopfte es. Er ging zur Tür und nahm der jungen Frau draußen den Wein ab. Sie entschuldigte sich, weil es etwas länger gedauert habe, doch sie hätte erst ihren Mann wecken müssen, um sich den Schlüssel zum Weinkeller geben zu lassen.

Er dankte ihr freundlich, und sie ging wieder davon. Rheinsbergh trat ins Zimmer zurück.

„Den Wein, Elme! Den hatte ich vor lauter Glück schon vergessen. Du mußt ihn trinken, er stärkt dich.“

Gehorsam hob sie das Köpfchen und trank den Wein, den er ihr an die Lippen hielt, sie dabei stützend.

„So, und nun wirst du wirklich ganz fest einschlafen. Wenn du aufwachst, wird alles Schlimme vergessen sein, und nur das Glück ist da, das große, große Glück.“

Noch einmal küßte er sie, dann ging er schnell hinaus. Er mußte an Tante Löwenried telephonieren. Sie würde noch immer in größter Angst warten.

Er rief an, und sie antwortete auch sofort. An ihrer zitternden Stimme hörte er deutlich, wie sehr sie sich gesorgt hatte.

„Liebe Tante, Elme ist hier. Sie wollte ins Efeuhaus, und dabei ist ihr ein kleiner Unfall zugestoßen. Eure Reise müßt ihr um einige Tage verschieben, da ich mit dir sowieso noch etwas sehr Wichtiges zu besprechen habe.“

„Aber es muß doch etwas Einschneidendes gewesen sein, was sie mitten in der Nacht hier fortgetrieben hat?“ fragte sie.

„Das mag wohl stimmen. Nun, ich bringe Elme gegen Mittag zu dir, dann sollst du alles wissen.“

„Dietrich, deine Stimme klingt so ganz anders. Ich möchte beinah sagen: glücklich! Hängt Elmes Fortlaufen vielleicht gar mit deiner Person zusammen?“

„Was für eine kluge Frau du bist, Tante Adelheid! Einfach bewundernswert.“

„Elme ist doch aber nicht etwa bei dir in Rheinsbergh?“

„Nein. Sie befindet sich in Werdenberg unter dem Schutze der sehr angenehmen jungen Pächtersfrau. Zufrieden, Tante?“

„Ich muß wohl. Ich werde mich dann also noch einige Stunden hinlegen. Diese Nacht war ganz entschieden zu sehr aufregend. Nur gut, daß ich die Mädels wenigstens in meiner Angst nicht geweckt habe. Die lebhaften Dinger hätten mich ja vollends nervös gemacht.“

„Dann schlaf' gut, Tante.“

„Danke, Dietrich. Dann also gegen Mittag auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen, Tante.“

Langsam ging er hinunter in die große, schöne Halle. Frau Brendler war damit beschäftigt, den zwei riesigen Blattpflanzen frisches Wasser zu geben. Sie unterbrach diese Beschäftigung aber sofort und fragte:

„Wenn Sie eine Tasse Kaffee trinken möchten, Herr von Rheinsbergh?“

„Sehr liebenswürdig. Doch ich gehe jetzt nach Rheinsbergh hinüber. Gegen elf Uhr hole ich Fräulein von Dörring hier ab. Sehen Sie bitte öfter mal nach ihr! Wenn sie bis dahin schlafen könnte, wäre es das beste. Ihr können Sie dann allerdings einige Leckerbissen zurechtmachen.“

„Das wird alles so geschehen, wie Sie es wünschen, Herr von Rheinsbergh.“

Dann setzte sie hinzu:

„Die ganze Zeit über ist es so still in Werdenberg. Heute aber hatten wir schon allerlei Neues. Mitten in der Nacht kam eine vornehme Dame mit zwei Herren hier an und bat um einige Stunden Aufnahme. Sie haben drüben am Walde eine Panne gehabt. Gegen sechs Uhr wird ein anderes Auto sie hier abholen.“

„So! Na, dann haben Sie ja allerlei Zerstreuung hier. Sie werden aber wohl doch ganz froh sein, wenn die alte, idyllische Ruhe wieder in Werdenberg herrschen wird. Auf Wiedersehen, Frau Brendler. Einen schönen Gruß an Ihren Mann.“

Auf Wiedersehen, Herr von Rheinsbergh. Und den Gruß werde ich bestellen.“

Dietrich von Rheinsbergh ging über die Wiesen auf kürzestem Wege nach Hause. Auf den Feldern war es inzwischen lebendig geworden. Die Leute waren fleißig bei der Arbeit. Der Inspektor von Werdenberg grüßte genau so ehrerbietig wie der Inspektor von Rheinsbergh. Der Herr nickte seinen Leuten und Beamten freundlich zu.

Sonst trat er wohl zu ihnen hin, sprach ein paar freundliche Worte. Heute aber war ihm das Herz zu voll. Er mußte allein sein mit seinem Glück. Noch nie schienen die Vögel drüben in den Wäldern so aus vollster Kehle jubiliert zu haben wie heute. Noch nie hatte ihm die Heimat so viel gegeben wie in dieser Stunde.

(Forts. folgt.)